

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Kommunikationswissenschaft

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2007 (= Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007) gab es im Hauptfach Kommunikationswissenschaft 137 Magister-Abschlüsse und vier Promotionen (*Prüfungsjahr 2006: 104 Magister, sechs Promotionen*)². Die durchschnittliche Studiendauer (Median) der Magister-Absolventen lag bei 10,4 Semestern (*Prüfungsjahr 2006: 10,1 Semester*).

Im Rahmen der Absolventenbefragung von Oktober 2008 bis Anfang Januar 2009 konnten zunächst alle der insgesamt 141 Absolventen kontaktiert werden. Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 135 (*Befragung 2007: 87*) als gültig. An der Befragung nahmen schließlich 75 Absolventen teil (73 Magister, zwei Promotionen; *Befragung 2007: 44 Magister, vier Promotionen*). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 55,6 Prozent (*Befragung 2007: 55,2 Prozent*).³ Aufgrund der geringen Fallzahl bei den Promotionen beziehen sich die Angaben der folgenden Auswertung ausschließlich auf die Absolventen⁴ des Magisterstudiengangs.

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter (Median) der befragten Absolventen bei 26,5 Jahren (*Befragung 2007: 27,9 Jahre*) mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 10,0 Semestern (*Befragung 2007: 9,8 Semester*) und einer Abschlussnote von 1,8 (*Befragung 2007: 1,8*). Mit 29 Prozent (*Befragung 2007: 47 Prozent*) hatte etwas weniger als ein Drittel der Befragten bereits einen beruflichen Abschluss vor Beginn des Studiums erworben. 91 Prozent (*Befragung 2007: 92 Prozent*) der Absolventen waren ledig; allerdings lebten 57 Prozent (*Befragung 2007: 68 Prozent*) in einer Partnerschaft. Acht Prozent (*Befragung 2007: acht Prozent*) waren verheiratet. Nur knapp fünf Prozent der Befragten hatten bereits Kinder (*Befragung 2007: fünf Prozent*). Der Frauenanteil der befragten Kommunikationswissenschaftler war mit 74 Prozent (*Befragung 2007: 67 Prozent*) recht hoch und etwas höher als der Frauenanteil aller Absolventen des Prüfungsjahres 2007, der bei 71 Prozent lag (*Prüfungsjahr 2006: 67 Prozent*).

2. Stellensuche

81 Prozent (*Befragung 2007: 77 Prozent*) der befragten Absolventen begaben sich nach dem Abschluss aktiv auf **Stellensuche**. Diejenigen, die keine Stelle suchten, studierten weiter bzw. promovierten (58 Prozent; *Befragung 2007: 20 Prozent*) oder fanden eine Stelle ohne zu suchen (33 Prozent; *Befragung 2007: 40 Prozent*). Im Rahmen der Befra-

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird im Folgenden ausschließlich die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

³ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁴ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

gung 2007 hatten darüber hinaus noch 20 Prozent der Befragten die Aufnahme einer freiberuflichen bzw. selbständigen Tätigkeit als Grund für die fehlende Beschäftigungssuche angegeben, während dies in der aktuellen Befragungsrunde kein Absolvent mehr tat.

41 Prozent (*Befragung 2007: 36 Prozent*) der Befragten begannen mit der Stellensuche vor dem Abschluss; weitere 30 Prozent (*Befragung 2007: 39 Prozent*) während der Zeit des Studienabschlusses. Etwas mehr als ein Viertel ließ sich bis nach dem Abschluss Zeit (29 Prozent; *Befragung 2007: 26 Prozent*).

Die am **häufigsten genutzten Strategien bei der Stellensuche** (Mehrfachnennungen möglich) waren die Bewerbung auf Stellenanzeigen (86 Prozent; *Befragung 2007: 84 Prozent*), eigenständiges Herantreten an potenzielle Arbeitgeber (73 Prozent bzw. *68 Prozent*), durch Praktika während des Studiums (43 Prozent bzw. *23 Prozent*), mit Hilfe von Freunden, Bekannten und Kommilitonen (32 Prozent; *Befragung 2007: Nutzung persönlicher Kontakte: 42 Prozent*), das Herantreten eines Arbeitgebers an den Absolventen (32 Prozent; *Befragung 2007: 19 Prozent*) sowie die Suche über das Arbeitsamt/die Bundesagentur für Arbeit (27 Prozent; *Befragung 2007: zehn Prozent*).

Die **beiden beliebtesten Bewerbungsstrategien waren dabei auch die erfolgreichsten**: 42 Prozent (*Befragung 2007: 41 Prozent*) der Absolventen fanden ihre erste Stelle durch Stellenausschreibungen, 16 Prozent (*Befragung 2007: 22 Prozent*) durch Initiativbewerbungen. Immerhin 15 Prozent wurden ohne vorherige Bewerbung durch einen Arbeitgeber rekrutiert (*Befragung 2007: 15 Prozent*), weitere elf Prozent konnten durch Freunde, Bekannte oder Kommilitonen (*Befragung 2007: Nutzung persönlicher Kontakte: elf Prozent*) an eine Stelle gelangen.

Die befragten Absolventen **suchten durchschnittlich drei Monate** (*Befragung 2007: fünf Monate*) bis zu ihrer ersten regulären Beschäftigung und kontaktierten dabei im Durchschnitt 15,2 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 16,6 Arbeitgeber*), wobei 59 Prozent (*Befragung 2007: 58 Prozent*) bis zu zehn Arbeitgeber kontaktierten und 13 Prozent (*Befragung 2007: 23 Prozent*) sogar 30 oder mehr. Etwa 40 Prozent (*Befragung 2007: 35 Prozent*) waren seit Studienabschluss zwischenzeitlich arbeitslos. Der durchschnittliche Zeitraum der Arbeitslosigkeit betrug 4,8 Monate (*Befragung 2007: 5,4 Monate*). Nahezu alle befragten Absolventen (98 Prozent) haben nach ihrem Studienabschluss eine Beschäftigung gefunden (*Befragung 2007: 91 Prozent*).

Bezüglich der **Einstellungskriterien der Arbeitgeber** hielten alle Befragten die eigene Persönlichkeit sowie praktische Erfahrungen für sehr wichtig oder wichtig (*Befragung 2007: 97 bzw. 91 Prozent*), gefolgt von Computerkenntnissen (86 Prozent; *Befragung 2007: 71 Prozent*). Als wenig oder gar nicht wichtig wurden in erster Linie die Abschlussarbeit (52 Prozent; *Befragung 2007: 68 Prozent*), der Ruf des Fachbereichs (50 Prozent; *Befragung 2007: 62 Prozent*) sowie das Abschlussniveau (43 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*) und der Ruf der Hochschule (41 Prozent; *Befragung 2007: 59 Prozent*) erachtet. Bei der Befragung 2007 gab weiterhin noch jeweils die Hälfte der Absolventen an, Auslandserfahrungen (50 Prozent) und Examensnoten (49 Prozent) wären (gar) nicht wichtig für die Einstellungsentscheidung des Arbeitgebers gewesen. In der aktuellen Befragung waren nur noch 27 bzw. 36 Prozent dieser Meinung.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrem **ersten Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss** gaben 16 Prozent (*Befragung 2007: neun Prozent*) der befragten Absolventen an, als qualifizierte Angestellte zu arbeiten, 14 Prozent (*Befragung 2007: 27 Prozent*) waren wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion und jeweils zwei Prozent waren leitende Angestellte, wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion oder ausführende Angestellte (*Befragung 2007: sechs, neun bzw. drei Prozent*). Der Anteil der Angestellten insgesamt unter den Kommunikationswissenschaftsabsolventen betrug im ersten Beschäftigungsverhältnis also 37 Prozent (*Befragung 2007: 55 Prozent*). Weitere 26 Prozent hatten eine Volontärsstelle und jeweils neun Prozent waren selbständig (*Befragung 2007: 21 Prozent*) bzw. als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt. Jeweils sieben Prozent arbeiteten zunächst als Praktikanten (*Befragung 2007: 18 Prozent*) bzw. als Trainee. Mit 83 Prozent (*Befragung 2007: 92 Prozent*) arbeitete die große Mehrheit der Beschäftigten in Vollzeit. Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit lag bei 36,3 Stunden (*Befragung 2007: 38,0 Stunden*). Demgegenüber stand allerdings eine tatsächliche Arbeitszeit von 44,4 Stunden pro Woche. Es konnte nur etwas mehr als ein Viertel (27 Prozent; *Befragung 2007: 30 Prozent*) der Befragten einen unbefristeten Arbeitsvertrag vorweisen.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der ersten Beschäftigung betrug 1.391 Euro (*Befragung 2007: 1.645 Euro*). Dabei verdienten 33 Prozent (*Befragung 2007: 34 Prozent*) weniger als 1.000 Euro, zehn Prozent (*Befragung 2007: 19 Prozent*) mehr als 2.500 Euro.

Betrachtet man **die zuletzt ausgeübte Beschäftigung bzw. aktuelle Beschäftigungssituation** zum Zeitpunkt der Befragung, fällt auf, dass sich der Anteil der Beschäftigten in einem Angestelltenverhältnis stark um ca. 21 Prozentpunkte (*Befragung 2007: 23 Prozentpunkte*) auf 58 Prozent (*Befragung 2007: 78 Prozent*) erhöht hat. Der Anteil der qualifizierten Angestellten stieg leicht auf 18 Prozent (*Befragung 2007: 22 Prozent*), während der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion stark auf 21 Prozent kletterte (*Befragung 2007: 22 Prozent*). Auch die Anteile derjenigen, die angaben, leitende Angestellte, wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion bzw. ausführende Angestellte zu sein, stiegen allesamt an (auf sieben, neun bzw. vier Prozent; *Befragung 2007: sechs, 25 bzw. drei Prozent*). Mit sieben Prozent (*Befragung 2007: 13 Prozent*) bezeichneten sich im Vergleich zur ersten Beschäftigung etwas weniger Absolventen als selbständig. Die Anteile der Volontäre, der wissenschaftlichen Hilfskräfte und der Trainees gingen jeweils zurück (auf elf, sieben und fünf Prozent). Keiner der Befragten arbeitete mehr als Praktikant (*Befragung 2007: null Prozent*).

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten blieb annähernd gleich (79 Prozent; *Befragung 2007: 90 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit sank minimal auf 35,0 Stunden (*Befragung 2007: 38,3 Stunden*) und die tatsächliche Wochenarbeitszeit auf 43,3 Stunden. Der Anteil der Absolventen, die einen unbefristeten Arbeitsvertrag besaßen, stieg auf 42 Prozent (*Befragung 2007: 42 Prozent*).

Beim Bruttomonatseinkommen ist ein Anstieg auf 1.974 Euro (*Befragung 2007: 2.401 Euro*) festzustellen. Der Anteil der Absolventen mit einem Einkommen von unter 1.000 Euro sank deutlich auf jetzt elf Prozent (*Befragung 2007: neun Prozent*). 23 Prozent (*Befragung 2007: 50 Prozent*) verdienten mehr als 2.500 Euro.

Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei den Befragungen 2007 und 2008

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	92 %	90 %	83 %	79 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	38,0 Std.	38,3 Std.	36,3 Std.	35,0 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	44,4 Std.	43,3 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	30 %	42 %	27 %	42 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.645 €	2.401 €	1.391 €	1.974 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	34 %	9 %	33 %	11 %
Bruttomonatseinkommen über 2.500 €	19 %	50 %	10 %	23 %
Anteil der Angestellten	55 %	78 %	37 %	58 %
darunter				
leitende Angestellte	6 %	6 %	2 %	7 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	9 %	25 %	2 %	9 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	27 %	22 %	14 %	21 %
qualifizierte Angestellte	9 %	22 %	16 %	18 %
Anteil der Selbständigen	21 %	13 %	9 %	7 %
Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	9 %	7 %
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	7 %	5 %
Anteil der Volontäre	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	26 %	11 %
Anteil der Praktikanten	18 %	0 %	7 %	0 %

Fast alle Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland beschäftigt (91 Prozent; *Befragung 2007: 94 Prozent*). Von diesen verblieben mit etwa der Hälfte vergleichsweise wenig Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen (51 Prozent; *Befragung 2007: 56 Prozent*). Rund ein Fünftel der Befragten arbeitete in Hamburg (22 Prozent; *Befragung 2007: neun Prozent*). Die in der Befragung 2007 mit jeweils 13 Prozent noch relativ häufig angegebenen Länder Bayern und Niedersachsen waren dagegen aktuell als Beschäftigungsraum bedeutungslos (vier bzw. null Prozent). Keiner der Befragten – mit Ausnahme Berlins – arbeitete in den neuen Bundesländern (*Befragung 2007: null Prozent*). In Münster und Umgebung arbeitete immerhin ein Viertel der in Deutschland Beschäftigten (*Befragung 2007: 19 Prozent*).

Gefragt nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens rangierten die Kriterien „interessante Arbeitsinhalte“, „gutes Betriebsklima“, „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“, und „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ bei den Absolventen ganz vorne. Betrachtet man den **Zusammenhang dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** zeigten sich die größten

Übereinstimmungen bei den Kriterien „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ und „eine Arbeit zu haben, die mich fordert“. Die größten Diskrepanzen ergaben sich bei „hohes Einkommen“, „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“ und „Arbeitsplatzsicherheit“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 1 im Anhang).

Mit 65 Prozent war eine deutliche Mehrheit der Absolventen mit ihrer beruflichen Situation (sehr) zufrieden (*Befragung 2007: 65 Prozent*). Demgegenüber zeigten sich nur 15 Prozent damit (sehr) unzufrieden (*Befragung 2007: 19 Prozent*).

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Alles in allem war auch die **Zufriedenheit mit dem Studium** unter den Absolventen (sehr) hoch ausgeprägt (72 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*). Bei lediglich neun Prozent überwog die Unzufriedenheit (*Befragung 2007: sieben Prozent*).

Alle Befragten sammelten während ihres Studiums berufliche Erfahrungen durch **Praktika** (*Befragung 2007: 98 Prozent*). Dabei hat der Großteil sowohl freiwillige (87 Prozent; *Befragung 2007: 84 Prozent*) als auch Pflichtpraktika absolviert (85 Prozent; *Befragung 2007: 84 Prozent*). Darüber hinaus verbrachte mehr als die Hälfte der Absolventen eine längere Zeit im **Ausland** (57 Prozent; *Befragung 2007: 47 Prozent*). Die meisten von ihnen (Mehrfachnennungen waren möglich) waren wegen eines oder mehrerer Auslandssemester dort (72 Prozent). Jedoch wurden auch Praktika (36 Prozent) und Sprachkurse (28 Prozent) häufig als Gründe angegeben.

In ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** verwendete etwa ein Drittel der Befragten (35 Prozent) ihre **im Studium erworbenen Qualifikationen** in (sehr) hohem Maße. Allerdings lag der Anteil derjenigen, die dies (gar) nicht taten, mit 27 Prozent ähnlich hoch. Zwei Drittel der Absolventen gaben an, dass auch einige andere Fachrichtungen als Kommunikationswissenschaft sie auf ihre beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Für 15 Prozent war dagegen ihr Studienfach das einzig mögliche in diesem Zusammenhang. 13 Prozent der Befragten meinten, dass es in ihrem beruflichen Aufgabenfeld gar nicht auf die Fachrichtung ankommt. Lediglich sechs Prozent gaben an, eine andere Fachrichtung als Kommunikationswissenschaft wäre für ihre beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen. Etwas weniger als die Hälfte der Befragungsteilnehmer (42 Prozent) empfand ihre berufliche Situation unmittelbar nach Studienabschluss als ihrer Ausbildung (völlig) angemessen. 29 Prozent teilten dagegen das genaue Gegenteil mit.

Betrachtet man demgegenüber die **aktuelle bzw. letzte Beschäftigung** der Befragten, so fällt auf, dass sich kaum signifikante Änderungen ergeben haben. Die im **Studium erworbenen Qualifikationen** wendeten 38 Prozent der Befragungsteilnehmer (*Befragung 2007: 37 Prozent*) in ihrem Beruf in (sehr) hohem Maße an, etwa 18 Prozent setzten diese wenig bis gar nicht ein (*Befragung 2007: 17 Prozent*). Knapp vier Fünftel (78 Prozent; *Befragung 2007: 72 Prozent*) hielten ihre Fachrichtung für nützlich in ihrem Beruf, wenngleich nur 13 Prozent Kommunikationswissenschaft tatsächlich als einzig mögliche Fachrichtung dafür betrachteten (*Befragung 2007: acht Prozent*). Jeweils elf Prozent der Befragten arbeitete in Berufen, in denen es nicht auf die Fachrichtung ankam (*Befragung 2007: acht Prozent*) oder andere Fachrichtungen sinnvoller gewesen wären (*Befragung 2007: 17 Prozent*).

Insgesamt bewertete die Hälfte der Absolventen (49 Prozent; *Befragung 2007: 56 Prozent*) ihre berufliche Situation als der Ausbildung angemessen bzw. völlig angemessen, wenig bis gar nicht angemessen erschien sie hingegen 18 Prozent (*Befragung 2007: 14 Prozent*).

Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	35 %	38 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	27 %	18 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	15 %	13 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	67 %	66 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	13 %	11 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	6 %	11 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	42 %	49 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	29 %	18 %

Die Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell in der Berufstätigkeit gefordertem Kompetenzniveau zeigt, dass die Absolventen ihre Kompetenzen im Großen und Ganzen positiv einschätzten. Während sie ihre Kenntnisse in den Kriterien „Fähigkeit wissenschaftliche Methoden anzuwenden“, „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“ und „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ deutlich über dem geforderten Kompetenzniveau ihres Berufs einordneten, sahen sie ihre Schwächen vor allen Dingen im weiteren Bereich der soft skills; wie z. B. „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“, „Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten“, „Fähigkeit mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten“ und „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 2 im Anhang).

Die Erwartungen zu Studienbeginn bezüglich der späteren beruflichen Situation erfüllten sich bei 44 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 29 Prozent*). 42 Prozent fanden sogar eine (deutlich) bessere Situation vor (*Befragung 2007: 53 Prozent*). Die Erwartungen der übrigen 15 Prozent wurden enttäuscht (*Befragung 2007: 18 Prozent*).

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Rückblickend beurteilten die Absolventen den Beitrag ihres Instituts bei der **Praktikumsplatz- bzw. Stellensuche** sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite fühlten sich 59 Prozent

gut oder sehr gut bei ihren Bemühungen um einen Praktikumsplatz unterstützt (*Befragung 2007: 30 Prozent*). Nur etwa jeder Fünfte (18 Prozent; *Befragung 2007: 21 Prozent*) schätzte das Institut hier als (sehr) schlecht ein.

Auf der anderen Seite fiel das Urteil zur Unterstützung bei der Stellensuche kritischer aus. Eine Mehrheit von 56 Prozent der Absolventen bewertete die Unterstützung durch das Institut als schlecht oder sehr schlecht (*Befragung 2007: 70 Prozent*). Knapp ein Viertel (23 Prozent) sah dagegen überwiegend positive Ansätze (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Auf ihren späteren Beruf fühlten sich nur 17 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: zehn Prozent*) durch das Studium gut vorbereitet, während 46 Prozent die Studienangebote diesbezüglich als schlecht oder sehr schlecht bewerteten (*Befragung 2007: 45 Prozent*).

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs hinsichtlich Praxis- und Arbeitsmarktbezug** fiel durchwachsen aus. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurde von 35 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: 24 Prozent*) als (sehr) gut angesehen, während 29 Prozent hier die negativen Aspekte in den Vordergrund stellten (*Befragung 2007: 43 Prozent*). Beim Forschungsbezug von Lehre und Lernen standen 41 Prozent (*Befragung 2007: 31 Prozent*) positiver Bewertungen 18 Prozent (*Befragung 2007: 29 Prozent*) negative Beurteilungen gegenüber. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen bewerteten 39 Prozent der Absolventen als schlecht oder sehr schlecht (*Befragung 2007: 42 Prozent*). Die positiven Einschätzungen lagen mit 24 Prozent deutlich darunter (*Befragung 2007: 21 Prozent*).

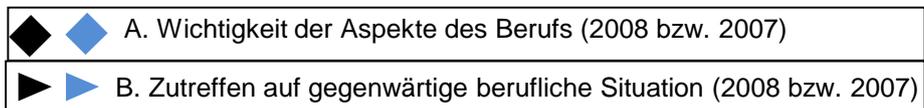
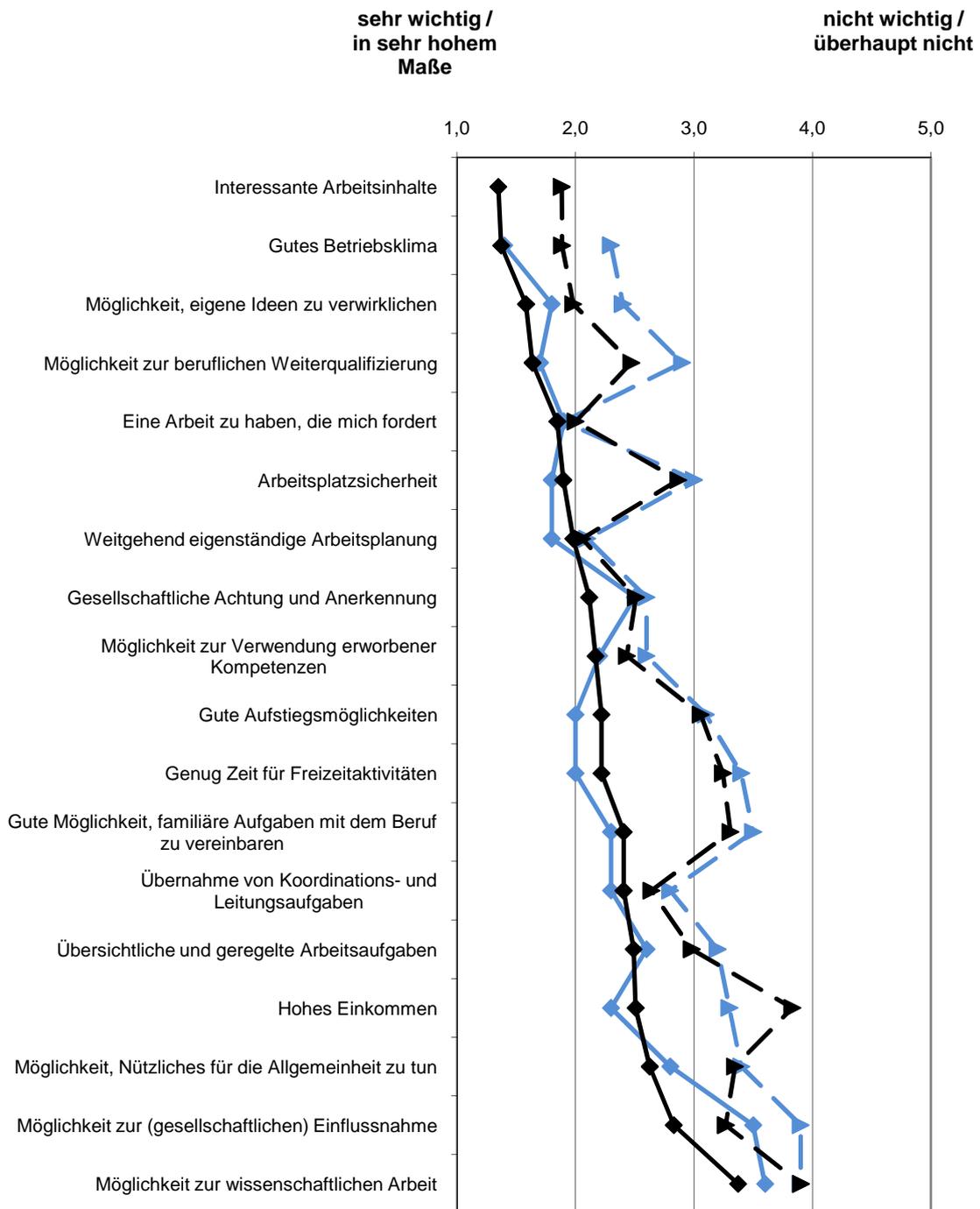
Auch die Studien- und die Berufsberatung wurde von den Befragungsteilnehmern sehr unterschiedlich gesehen. Während bei der individuellen Studienberatung die Hälfte der Absolventen die Bewertung gut oder sehr gut abgab und sich nur weniger als jeder Fünfte (18 Prozent) (sehr) kritisch äußerte, zeigte sich bei der individuellen Berufsberatung das umgekehrte Bild: 47 Prozent der Befragten empfanden diese als (sehr) schlecht, 23 Prozent als (sehr) gut.⁵

Zwei Drittel der Absolventen (68 Prozent) würden, wenn sie nochmal die freie Wahl hätten, (sehr) wahrscheinlich **wieder Kommunikationswissenschaft studieren**. Vier Fünftel (79 Prozent) würden (sehr) wahrscheinlich **wiederum ein Studium an der WWU aufnehmen**. Fast alle Befragungsteilnehmer (93 Prozent) gaben an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen**.

⁵ Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ noch gemeinsam abgefragt. 39 Prozent der Befragten beurteilten damals die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. 24 Prozent waren der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.

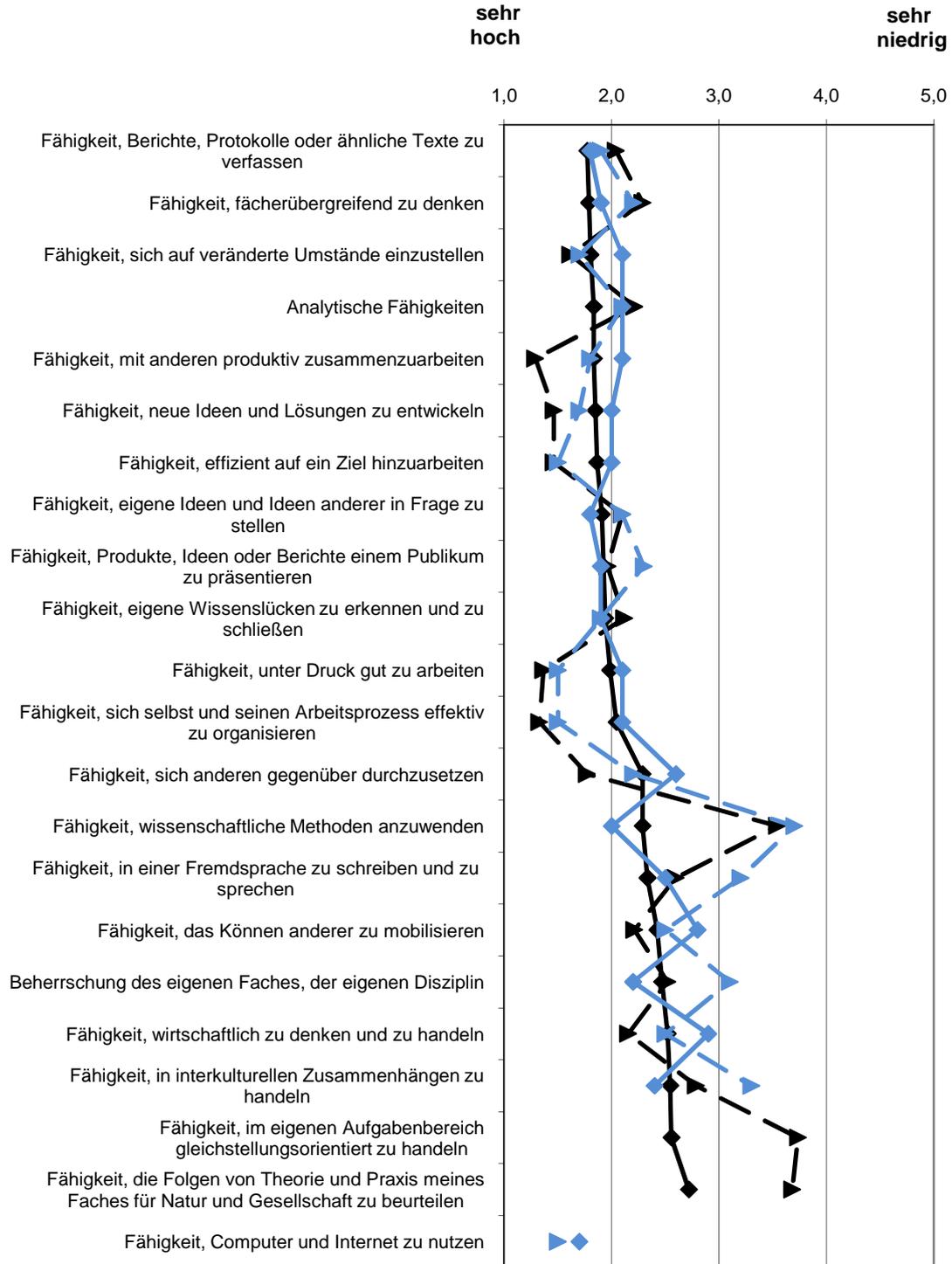
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Kommunikationswissenschaft (Magister) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Kommunikationswissenschaft (Magister Hauptfach) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit
 gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)

▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)